

Lager Offenburg

Bericht vom Besuch in Offenburg am 14.12.03

In Offenburg wohnen etwa 500 Leute auf vier Häuser verteilt. In zwei Häusern wohnen Männer, in den anderen zwei Frauen und Familien.

Die Häuser sind dreistöckig. Auf einem Flur, wo wir zwei Familien besuchten, wohnen ca. 45 Menschen in dreizehn Zimmern. Für die Leute gibt es vier Duschen und Klos (nicht nach Männern und Frauen getrennt), Und ein Raum mit Waschbecken. In diesem Flur wohnten in drei Zimmern jeweils sechs Frauen, die Zimmer waren ca. 25 qm groß.

Die Menschen auf dem Flur kamen aus Afrika, der Türkei und China. Auf dem Flur wohnen insgesamt 16 Kinder. Da es keine Schallisolierung gibt, hat man in den Zimmern einen permanenten Geräuschpegel vom Flur. Die Zimmer werden viermal im Jahr gegen Kakerlaken bekämpft. Eine Firma besorgt dies indem sie Gift in die Ecken sprüht. Die Kinder werden währenddessen für eine Stunde nach draußen geschickt.

Solch ein Zimmer im Lager muß für einiges herhalten: zum Schlafen, zum Wohnen, um Besuch zu empfangen, für die Kinder zum Spielen, Hausaufgaben machen, zum Kochen und Essen. Zusätzlich dient das Zimmer als Stauraum für alles, was sich in einer gewöhnlichen Wohnung im Flur, im Badezimmer, im Keller, im Kinderzimmer und in der Küche befindet, wie Garderobe, Schuhe, Hygieneartikel, Spielzeug, Lebensmittel, Kühlschrank, Geschirr. In solch einem Zimmer muß dann unter Umständen eine vierköpfige Familie wohnen.

Wir trafen dort eine Familie, die seit sieben Jahren dort wohnte. Ihre Kinder - sechs und vier Jahre alt - hatten in ihrem Leben noch nie etwas anders als Lagerleben kennengelernt. Vom Kindergarten wurde ihnen Konzentrationsschwäche bescheinigt.

Draußen gibt es keinen Spielplatz, nur einen Sandkasten für Dutzende von Kindern.

Die Lagerküche befindet sich in einem anderen Haus und ist mehr als trist. Ein großer, kahler Raum, ein paar an die Wand geschobene Tische; drei, vier Stühle und in der Ecke ein Fernseher. Nebenan ein Raum mit einigen Reihen Elektroherde. Die Küche hat dreimal am Tag geöffnet. Außerhalb der Öffnungszeiten wird der Strom für die Herde abgestellt. Wir waren zur Öffnungszeit da, aber niemand kochte. Trotz der Enge in den Zimmern ziehen die Leute es vor, auf den Zimmern zu kochen. Wir stellten es uns auch mühselig vor, dreimal am Tag Geschirr, Lebensmittel und sämtliche Utensilien zum Vorbereiten und Kochen in ein anderes Haus und zurücktragen zu müssen. Nebenan gab es noch einen Shop für die Flüchtlinge (Einkaufspunktesystem). Er hat dreimal die Woche für drei Stunden auf.

In dem Lager arbeiten fünf Sozialarbeiter. Es gibt Deutschkurse und Hausaufgabenhilfe.

Bei der Verwaltung hängt eine List mit Namen derjenigen, die Strafe wegen Residenzpflichtverletzung bezahlen müssen. Die Liste war lang.

Die Flüchtlinge müssen auch zahlen, wenn etwas kaputtgeht.

In Offenburg wohnen Menschen aus Togo, Kamerun, Nigeria, Iran, China, Irak, Pakistan, Afghanistan, Sri Lanka, Libanon, Türkei, Syrien, Georgien, Tschetschenien, Kosovo, Rußland, Kongo, Guinea, Sierra Leone, Sudan, Eritrea, Ghana und Algerien.

Etwa zweimal im Jahr gibt es eine Razzia gegen Illegale. Das letzte Mal kam die Polizei mit Blaulicht und Hunden frühmorgens, als alle noch schliefen. Sie durchsuchten die Häuser der Männer.

Rings um das Lager zieht sich ein hoher Maschendrahtzaun. Ein Wachdienst geht regelmäßig mit Hund patrouillieren. Am Eingang des Lagers befindet sich ein Wachhäuschen. Jeder Besuch wird kontrolliert. Er muß für die Dauer des Besuchs seinen Personalausweis abgeben und angeben, zu wem er möchte. Nach 22.00 Uhr darf sich kein Besuch mehr im Lager aufhalten.

Das Lager wird vom Landratsamt Ortenaukreis betrieben und verwaltet.